

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Preis: 20 Pf. monatlich, 2 Mk. vierteljährlich, 7 Mk. halbjährlich, 12 Mk. jährlich. — Belegblätter für die Zeitungen, die in Wiesbaden die Zeitungen des Tagesblattes, sowie die Zeitungen in allen Teilen der Stadt, in der Provinz, in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Zeitungen, Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für die ersten 10 Zeilen, 10 Pf. für die übrigen. — In einseitiger Spalte: 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen Zeilen. — Anzeigen: 30 Pf. für alle anderen Anzeigen; 1 Pf. für die ersten 10 Zeilen, 2 Pf. für die übrigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Verleger: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags: Für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr mittags: Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin, Wilhelmsdorf, Glinkenstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 9. Oktober 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 472. • 62. Jahrgang.

Die Flucht aus Antwerpen.

Noch keine Entscheidung in Frankreich. Ein weiteres Fort Antwerpens gefallen. Die Düsseldorfer Luftschiffhalle von einem feindlichen Flieger getroffen. Die Russen in Tsch.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 8. Okt. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz sind Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht zu melden. Kleine Fortschritte sind bei St. Mihiel und im Argonnenwalde gemacht. Vor Antwerpen ist Fort Breendonk genommen. Der Angriff auf die innere Fortlinie und damit auch die Beschießung der dahinterliegenden Stadtteile begann, nachdem der Kommandant der Festung die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernehme.

Die Luftschiffhalle in Düsseldorf wurde durch einen feindlichen Flieger getroffen. Das Dach der Halle durchschlagen und die Halle eines in der Halle liegenden Luftschiffes zerstört. Im Osten erreichte eine von Lomza anmarschierende russische Kolonne Tsch.

Die Beschießung von Antwerpen.

W.T.B. Köln, 9. Okt. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: Aus Berg op Zoom wird über die Beschießung von Antwerpen gemeldet, daß die Stadt an allen vier Ecken beschoßen wird. Die St. Georgskaserne steht in Flammen. Das große Lazarett sei verbrannt und die Verwundeten in den Keller verbracht worden. Die Beschießung sei noch immer heftig. Heute habe man bemerken können, daß auf dem Fort eine Batterie außer Feuer gestellt wurde. Die Flut der Flüchtlinge dauert an. Die Lage sei unbehaglich.

Die Wirkung der Beschießung.

Dr. Rotterdam, 9. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt zum Bombardement von Antwerpen: Das erste deutsche Geschütz ging in die Schanze, das zweite in die Nationalstraße, das dritte auf den Hauptbahnhof. Während der ganzen Nacht wurde das Feuer fortgesetzt. Auch das Zentrum ist schwer beschädigt. Die große Stearinfabrik von Noubitz steht in Flammen. Der große Gasbehälter ist in die Luft geflogen. Ein großer Teil der noch in Antwerpen zurückgebliebenen Bevölkerung verbrachte die Nacht im Keller. Der Südbahnhof steht in Flammen. Vermutlich infolge der Zerstörung des Bahnhofs fahren die Züge aus Antwerpen von der Station Gedeon nördlich der Stadt ab. Es sind meist Züge mit 40 Wagen, die jedesmal rund 3000 Menschen befördern. Eine Bombe beschädigte den königlichen Zug, der im Bahnhof bereitstand. Um 6½ Uhr hörte man einen furchtbaren Knall. Es wird vermutet, daß eines der Geschütze der deutschen Beschießung in die Luft geflogen ist. Manen erwarten gestern früh in Turmbaut auf einem Streifzug, um die zurückgebliebenen belgischen Soldaten nach Antwerpen zu führen.

Die Flucht aus Antwerpen.

W.T.B. Amsterdam, 8. Okt. Aus den Städten und Orten an der belgischen Grenze kommen weitere Nachrichten von dem Eintreffen belgischer Flüchtlinge. Ein Zug ging nach Belfingen, um weiter nach England zu gehen. Viele sind direkt von Antwerpen nach England gereist. Die Flüchtlinge erzählten, der Kommandant der deutschen Belagerungstruppen habe die Beschießung bis heute früh 5 Uhr aufgeschoben, um die Einwohner abziehen zu lassen. Auch Rotterdam war gestern mit Flüchtlingen überfüllt. — Der „Niederländische Courant“ meldet aus Rotterdam: Flüchtlinge sagen aus: Der Militärgouverneur von Antwerpen forderte heute die Bevölkerung auf, die Stadt zu verlassen. Um 11 Uhr 30 Min. erschien eine Bombe und warf eine Bombe auf den Bahnhof. Seitdem hat der Auszug die Form einer panikartigen Massenwanderung angenommen. Die Wege nach England sind überfüllt. Endlose Extrazüge fahren nach England.

Der Übergang über die Reth.

W.T.B. Amsterdam, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Der „Telegraaf“ meldet aus Rosendaal: Der Übergang über die Reth gelang am Dienstag, nachdem die Artillerie ein langandauerndes heftiges Gefecht gegen die Fortifikation Puers geliefert hatte. Die Deutschen operierten in dem Dreieck Vier-Puers-Antwerpen und ließen Pionierabteilungen schwimmend das andere Ufer erreichen. Es gelang nach wiederholten Versuchen unter großen Verlusten. Sobald der Übergang über die Reth hergestellt war, wurde auf dem anderen Ufer schwere Artillerie aufgestellt und in Tätigkeit gesetzt. Wütende Infanterieangriffe folgten auf die Kanonade, zugleich zum Flankenangriff auf das Fort Puers. Der Kampf wurde gestern abend fortgesetzt. Die Belgier sprengten mehrere Male die über die Reth gelegten Brücken, aber mit Todesverachtung schlugen die Pioniere neue starke Übergänge über den Fluß.

Vernichtung eines weiteren Forts.

Amsterdam, 8. Okt. Der „Maasbode“ meldet aus Putte, daß die Deutschen in der vergangenen Nacht und heute früh auch über das Fort Broedem anrücken, eine andere Heeresabteilung marschierte über Westmalle auf Fort Wneghem, das in wenigen Stunden vernichtet war. Fort Wneghem ist das erste Fort des inneren Festungsgürtels. Fort Schooten vom äußeren Festungsgürtel, nördlich von Antwerpen, suchte den Einmarsch aufzuhalten, wurde aber rasch zum Schweigen gebracht. Bei diesem gewaltigen Anrücken war das belgische Heer gezwungen, über die Schelde zurückzuweichen.

England läßt die Deutschen nicht nach Antwerpen!

Rotterdam, 6. Okt. Wie man aus der soeben eingetroffenen neuesten Nummer des „Daily Telegraph“ erfährt, wird darin ein Brief veröffentlicht, den ein Antwerpener an einen Londoner Geschäftsfreund gerichtet hat. In diesem heißt es: Selbst wenn die Deutschen die erste Verteidigungslinie durchbrechen sollten, so müssen sie immer noch die beiden (?) anderen Linien nehmen, und wenn auch dieses, das Schlüsselschlück, passiert, wozu sie mindestens drei bis vier Wochen (!) brauchen würden, haben sie noch die Stadtbefestigungen selbst zu überwinden. Schließlich kommt auch die Beschießung der Stadt hinzu. England werde niemals zugeben, daß Antwerpen in die Hände Deutschlands falle, denn würden diese erst von der Stadt Besitz genommen haben, so hätten sie die Kontrolle über die Schelde und die Küste: sie könnten ferner Minen legen und ihre schweren Geschütze zum Schaden der britischen Flotte in Tätigkeit setzen.

Die Engländer wollen äußersten Widerstand leisten.

Br. Rotterdam, 9. Okt. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Das „Handelsblad“ meldet: Die englischen Truppen, welche die innere Fortlinie mit schweren Schiffsgeschützen verteidigen, beabsichtigen äußersten Widerstand zu leisten in der Erwartung von Verstärkungen, die morgen über Ostende eintreffen sollen.

Die erste Schreckensnacht in Antwerpen.

W.T.B. Berlin, 9. Okt. Die Schicksalsstunde Antwerpens beginnt sich zu erfüllen. Mittwochfrüh erschien ein deutscher Parlamentär mit der weißen Flagge, um die Übergabe der Stadt zu fordern oder die Beschießung der Stadt anzukündigen, wenn diese nicht kapituliere. Weil die Antwort ablehnend war, ließ der Befehlshaber Tausenden von Einwohnern Zeit, die Stadt zu verlassen. In später Nachtstunde erfolgte die Eröffnung des Bombardements. Dann aber begann eine Schreckensnacht. Unaufhörlich schlugen Granaten ein. Zeppeline erschienen und warfen Bomben auf die Petroleumtanks, die (wie bereits erwähnt) Feuer fingen. Es war ein Bild sämtlicher Schrecken des modernen Krieges.

Noch keine Rückkehr der französischen Regierung nach Paris.

Berlin, 9. Okt. Die Nachricht von einer angeblichen Rückkehr der französischen Regierung nach Paris scheint in Widerspruch zu stehen mit der Meldung, daß aus Bordeaux gemeldet wird, auf den Türmen der Kathedrale von Bordeaux werde eine Funkstation von ganz außerordentlicher Stärke errichtet.

Vor der Entscheidung?

W.T.B. Kopenhagen, 8. Okt. (Nichtamtlich.) „National-Tidende“ meldet aus London: Alle vorliegenden Nachrichten stimmen darin überein, daß diese Woche die Entscheidung fallen muß. Die Kämpfe auf dem linken Flügel werden mit einer selbst unter diesen blutigen Zusammenstößen bisher

unbekannten Heftigkeit fortgesetzt. Die Deutschen suchen mit einer Hartnäckigkeit, von der man sich keine Vorstellung machen kann, sich der Eisenbahnlinie zu bemächtigen. Der Kampf nördlich der Somme hat einen derart furchtbaren Charakter, daß er unmöglich lange anhalten kann.

Ein Eingeständnis.

Die holländische Filiale des „Reuter-Bureaus“ in Rotterdam verbreitet, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, folgende englische offiziöse Mitteilung: Die Meldung, daß die Bundesgenossen an einigen Punkten zurückweichen mußten, erschüttert das Vertrauen nicht. Das leichte Zurückweichen ist nur ein Zwischenfall in der großen Überwältigungsbewegung.

Ein norwegischer Generalstabsoffizier über die Lage im Westen.

W.T.B. Christiania, 9. Okt. In einer Betrachtung der Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz führt der militärische Mitarbeiter des Blattes „Aftenposten“, ein Generalstabsoffizier, aus: Wenn Antwerpen fällt, werden nicht allein 200 000 Deutsche für Nordfrankreich frei, sondern auch bedeutende Massen schwerer Artillerie, was alles zusammen die Entscheidung bringen muß. Der Umstand, daß die Verbündeten auch Verstärkungen von Indien erhalten haben, ist nicht besonders schwerwiegend, weil deren Zahl noch nicht groß sein kann. Falls es richtig ist, daß dies Hindus sind, ist es zweifelhaft, ob sie gleichwertig mit den deutschen Soldaten sind. Daß Joffre's Armee aus Franzosen, Engländern, Negern und Hindus zusammengesetzt ist, ist ein schwaches Moment. Gegenüber der deutschen, aus gleichartigen Kräften aufgebauten Armee. Falls man sagen darf, daß die Wagschale des Sieges sich nach einer Seite neigt, so ist es die deutsche Seite. — Der Kriegsberichterstatter der „Times“ schreibt: Die Kämpfe in Nordfrankreich werden besonders stark von den afrikanischen Truppen empfunden, die, wie alle Eingeborenen, sehr schwer die Furchtbarkeit des europäischen Krieges begreifen lernen. Die Verluste dieser Truppen waren zu Anfang des Krieges sehr groß. Ein Offizier des marokkanischen Tirailleurregiments sagt, daß in dem ersten Gefecht die Hälfte der Leute fiel. Der Offizier drückt seine große Bewunderung für die militärischen Eigenschaften der Deutschen aus. Der Durchschnitt des deutschen Gewehrfeuers stehe in gleicher Höhe wie bei den Verbündeten. Es seien im Verhältnis vermutlich mehr französische Offiziere gefallen als deutsche und es sei allgemeines Gespräch, daß die Verluste der französischen Offiziere in den letzten zwei Monaten zehnmal größer als vorher bei den Kämpfen in Marokko seien.

Neue Kämpfe bei Przemyśl.

Große Verluste der Russen.

W.T.B. Wien, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 8. Oktober mittags. Beim weiteren Vordringen unserer Truppen wurde gestern der Feind an der Chaussee nach Przemyśl bei Barycz, westlich von Dynow, getroffen. Auch Keszow wurde wieder genommen, wo viele Geschütze erbeutet wurden. In dem Winkel zwischen Weichsel und Sade nahmen wir den flüchtenden Russen viele Gefangene und Fuhrwerke ab. Erneute heftige Angriffe auf Przemyśl wurden glänzend abgeschlagen. Der Feind hatte viele tausend Tote und Verwundete.

In den heftigen Kämpfen bei Marmaros zeigt wetteifernden ungarischer und östlicher Landsturm mit den polnischen Legionären an Tapferkeit. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Generalmajor.

Die kühne gefährvolle Fahrt eines österreichischen Fliegers nach Przemyśl.

W.T.B. Wien, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Wie die Kriegskorrespondenten der Blätter melden, fuhr ein österreichischer Flugzeug am 1. Oktober bei günstiger Witterung vom Oberkommando in einstündigem Fluge, von russischer Artillerie heftig beschossen, so daß die Tragflächen an drei Stellen durchbohrt wurden, nach Przemyśl, wo es glatt landete. Ein mitfahrender Hauptmann des Generalstabes überbrachte wichtige mündliche Befehle, Briefe und Zeitungen. Auf der Rückfahrt, die wegen der ungünstigen Witterung erst am 6. Oktober erfolgte, wurde das Flugzeug von russischen Schrapnells beschossen, wobei die Tragflächen acht ungeschädliche Treffer erhielten. Als der Apparat in einen Schneesturm geriet, brach ein Druckrohr entzwei, so daß der Beobachter das

Red mit den Händen zuhalten mußte. Infolge des starken Gegensturmes dauerte die Rückfahrt vier Stunden. Der Beobachter überbrachte dem Oberkommando wichtige Informationen des Festungskommandanten, die dieser dem Funkentelegraphen nicht anvertrauen wollte.

Ein entscheidender österreichischer Schlag gegen die Serben?

W. T.-B. Wien, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Das „N. Wiener Journal“ meldet aus Sofia: Der bulgarische Militärattaché sandte aus Nisch an seine Regierung einen ausführlichen Bericht über den Zustand des serbischen Heeres, in dem er bemerkt, daß die durch die neue Offensive der österreichisch-ungarischen Armee bewirkten Kämpfe in der Umgebung von Arupanj noch andauern. Die österreichisch-ungarische Armee sei bemüht, die ihr gegenüberstehenden serbischen Kräfte, welche die Hauptmasse des serbischen Heeres bilden, entscheidend zu vernichten. Die Serben kämpften sehr tapfer; besonders die Offiziere zeichneten sich durch Tapferkeit aus. Die Verluste der Serben seien sehr groß. Die Offensive der österreichisch-ungarischen Armee sei geeignet, gegen die Serben einen entscheidenden Schlag zu führen.

Die Vertreibung der Feinde aus Bosnien.

W. T.-B. Wien, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 8. Oktober: Die Säuberungsaktion in Bosnien schreitet weiter fort. Zu den bereits gemeldeten gegen die Montenegriner erzielten Erfolgen gesellt sich nun ein entscheidender Schlag gegenüber den in Bijegrad kampffähig eingezogenen serbischen Kräften. Ihre nördliche Kolonne wurde von Trebnica gegen Bajna Basta bereits über die Drina zurückgeworfen, wobei ihr Train und Munitionskolonnen abgenommen wurde. Die auf Romania Planina vorgedragene Hauptmacht unter dem Kommando des Kriegsgenerals Males Bojanovic, von unseren Kräften in zweitägigem Kampfe vollständig geschlagen, entging nur durch eilige Flucht der von uns geplanten Gefangennahme. Ein Bataillon des 11. Regiments, zweiten Aufgebots, ist gefangen genommen und mehrere Schnellfeuergeschütze sind erobert worden. Potiorek, Feldzeugmeister.

Die trostlosen Zustände in Serbien.

W. T.-B. Wien, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ meldet: Auf dem Wege über Bulgarien aus Serbien eingetroffene Reisende bestätigen, daß in Serbien schreckliche Zustände herrschen. Die bisherigen Kriegsverluste der Serben betragen 75 000 Tote und Verwundete. Für letztere sei die ärztliche Hilfe durchaus unzureichend. Das Publikum, welches durch die offiziellen serbischen Siegesmeldungen eine Zeitlang getäuscht wurde, habe jetzt erfahren, daß alle diese serbischen Siege tatsächlich nicht existierten, wonach eine verzweifelte Stimmung hervorgerufen worden ist. Vom König, der schwerkrank sei, höre man wenig. Die Prinzen Alexander und Georg hätten eine viel zu geringe Autorität, um das über ihrem Lande und zu Hause schwebende Unheil durch entsprechenden Einfluß auf die Bevölkerung abzuwehren. — In Sofia eingelaufene Meldungen berichten fortgesetzt über heftige Kämpfe in Serbisch-Mazedonien und Griechisch-Mazedonien.

Die serbische Regierung nach Ueshüb übergesiedelt

W. T.-B. Budapest, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Budapester Korrespondenz“ meldet, daß die serbische Regierung von Nisch nach Ueshüb übergesiedelt ist.

Das Erwachen des Islams.

W. T.-B. Konstantinopel, 9. Okt. (Nichtamtlich.) „Lassiv Esir“ meldet, daß die neue Aufstandsbeziehung in Marokko an Ausdehnung gewinnt. Angesehene Häuptlinge zogen von Stamm zu Stamm und erklärten, daß der Heilige Krieg gegen Frankreich proklamiert sei.

Nach dem „Tanin“ sind die Engländer fieberhaft bemüht, in Ägypten revolutionäre Proklamationen aufzufinden, die angeblich dorthin gebracht worden sind. Hausungen sind vorgenommen worden — besonders in der Redaktion des

Blattes „El Schuab“ und im Palais des Prinzen Aziz-Pascha — jedoch erfolglos.

In einer Beipruchtung des Aufrufes der Ukrainer erinnert „Derbichuman-il-Sakif“ an die Rede Asquiths, der zu den Ursachen des gegenwärtigen Krieges auch den Wunsch zählte, die Rechte der kleinen Völker zu wahren. Das Blatt drückt die Hoffnung aus, daß Asquith Wort halten und die Forderungen der Ukrainer unterstützen werde. Dabei erinnert das Blatt an die Leiden der Ukrainer unter der Herrschaft Rußlands, das ihnen nicht einmal jene Rechte zugestehet, welche die Juden haben, und ihnen alles verweigert, den Gebrauch ihrer Sprache in den eigenen Schulen und in der Literatur, das Vereins- und Versammlungsrecht und selbst die Bildung von Wohltätigkeitsvereinen. Das Blatt stellt fest, daß die ukrainische Nation sich nur dank der Rechte, welche die Ruthenen in der österreichisch-ungarischen Monarchie genießen, erhalten und ihre Sprache bewahren konnten.

Die starke Türkei und das schwache England.

W. T.-B. Wien, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Die Nachricht, daß die Dreierbündnisse an die Türkei wegen der Dar-danellen-Sperre ein Ultimatum gestellt hätten, ist, wie die „Reichspost“ meldet, unrichtig. Es entspricht vielmehr den Tatsachen, daß die Engländer die Türkei zuerst mit Versprechungen, dann aber mit Drohungen bestimmen wollten, eine dem Dreierbund genehmere Haltung einzunehmen. Wie der Pforte nahestehende Kreise versichern, haben die englischen Mittel keinerlei Erfolg gehabt. Es gibt keinen Grund, dem die Türkei weichen könnte. Man weiß hier vielmehr ganz genau, daß England jeder offenen Zwitterstellung mit der Türkei aus dem Wege gehen möchte, da es heute zu schwach ist, um den Kampf gegen das Kalifat aufzunehmen. Der heiße englische Wunsch nach der Demobilisierung wird von der Türkei nicht erfüllt.

Ein deutscher Flieger über Paris.

W. T.-B. Paris, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Eine Taube hat heute vormittag zwei Bomben geworfen, eine auf die Plaine St. Denis, wo sie nur unbedeutenden Schaden anrichtete, eine andere auf Aubervilliers, wo sie drei Personen verwundete.

Berliner Unterstützungen für die notleidenden Landestelle.

W. T.-B. Berlin, 9. Okt. Die Berliner Stadterordnetenversammlung nahm gestern einstimmig eine Vorlage an, an den deutschen Städtetag zur Verfeinerung für die Ostpreußen einen Beitrag von 250 000 M. zu leisten. Der Oberbürgermeister führte in seiner Begründung der Vorlage aus: Die Schabloskaltung, welche das Vaterland den hart heimgeführten Ostpreußen schuldet, können und sollen die Städte als solche nicht leisten. Aber wir können und wollen bezeugen, daß wir Treue um Treue halten. Auch aus Elsaß-Lothringen ist der Ruf nach Hilfe an uns ergangen. Der Magistrat ist sicher, daß in der Reichshauptstadt auch dieser Ruf Widerhall finden wird. Wie unsere tapferen Heere das ganze Volk als Reserve hinter sich haben, so wollen auch wir den durch den Feind geschädigten Landsteuten durch die Tat beweisen, daß wir alle einen Mann stehen. Die Vorlage, welche dem hiesigen österreichisch-ungarischen Hilfsverein die Fürsorge der Wehrpflichtigen erleichtern will, soll die gleiche brüderliche Einigkeit auch mit unseren treuen Bundesgenossen zum Ausdruck bringen. Die letztgenannte Vorlage geht dahin, dem österreichisch-ungarischen Hilfsverein eine Unterstützung von 40 000 M. zu gewähren. Auch diese Vorlage wurde angenommen.

Deutsche Benützung über die österreichischen Erfolge.

W. T.-B. Berlin, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu dem amtlichen österreichischen Bericht über das Zusammenbrechen des russischen Angriffs auf Przemyśl und dem Erfolg in den Karpaten: Die heutigen Meldungen bestätigen, daß in Galizien und in den Karpaten die österreichisch-ungarischen Truppen sich in stetem Fortschreiten befinden. Auf ungarisches Gebiet vorgebrungene Russen wurden unter großen Verlusten zurückgewiesen. Auch die Angriffe auf die Festung Przemyśl sind an der tapferen Verteidigung gescheitert. Die Festungsbefahrung konnte ihrerseits Ausfälle unternehmen, die feindlichen Linien zurückdrängen und zahlreiche Gefangene machen. Allenthalben zeigen die österreichisch-ungarischen Truppen die gleiche Opferbereitschaft und einen Geist entschlossener Kampflust, dem der endgültige Erfolg nicht fehlen wird.

Neue erfolgreiche Kämpfe im Oberelsaß.

Den „Basler Nachrichten“ wird aus St. Louis weiter berichtet: Unter dem 4. Oktober gemeldet: In der Schlacht im Münstertal haben die Deutschen die Franzosen bis hinter Münster zurückgedrängt, hier aber mühen sich die Deutschen halt zu machen. Die Berge hinter Münster, die alle 1100 Meter hoch und mit Tannenwäldern bedeckt sind, waren von französischen Chasseurs Alpins besetzt. Am Donnerstag, 1. Oktober, versuchten nun die Franzosen in die Richtung nach Colmar vorzudringen. Die Deutschen, die in St. Louis gut verschanzt hatten, ließen die Chasseurs Alpins bis auf 30 Meter herankommen. Plötzlich meteten Salven und die verzweigten Franzosen lagen in ihrem Blut. Nur wenige konnten bei schleuniger Flucht, gedeckt durch die schützenden Wälder, ihr Leben retten. Nun eröffnete die deutsche Artillerie ein lebhaftes Feuer auf die Stellungen der Franzosen. Donnerstag und Freitag dauerte die Kämpfe den ganzen Tag fort. Am Samstagmorgen wurde auf der französischen Seite, wo inzwischen große Verstärkungen eingetroffen waren, der Befehl zum allgemeinen Angriff gegeben. Unaufhaltsam stürmten die deutschen Landwehrleute die hohen Berge hinan. Zwischen dem weißen und schwarzen See kam es zu dem entscheidenden Gefecht. Die deutsche Artillerie, darunter schwere Geschütze, waren mit großer Mühe aus drei Jahren herausgeschafft worden und eröffnete dort am Samstag ein wirksames Feuer auf die feindlichen Stellungen der Franzosen. Inzwischen kamen immer größere Truppenteile durch das Münstertal bedrängten gegen die Schlucht vor. Um 1 Uhr mittags begann der allgemeine Rückzug auf französischer Seite und um halb 3 Uhr mittags war die Schlucht von den Deutschen besetzt. Die Deutschen haben bis jetzt 120 Gefangene gemacht und drei Geschütze der französischen Gebirgsartillerie in den Wäldern gefunden. Wieviel Material die Franzosen zurückgelassen haben, kann bis jetzt nicht festgestellt werden. Die Verluste der Deutschen in diesen dreitägigen Gefechten werden auf 250 Mann geschätzt, die der Franzosen konnten noch nicht festgestellt werden, jedoch ist bestimmt, daß die Franzosen mindestens noch einmal so viel Tote haben. — Das St. Louisertal halten die Deutschen immer noch, dagegen ist Thann und das ganze Amatorial von den Franzosen besetzt.

Unsere tapfere Landwehr.

Basel, 7. Okt. Von den Kämpfen im Sundgau wird die schweizerischen Blätter berichtet, daß die deutschen Landwehrsoldaten sich hier mit außerordentlichem Mut und großer Ausdauer schlagen. Die Deckungstruppen im Sundgau haben in den letzten Wochen einen aufrechten Dienst gehabt. Schier Tag für Tag fanden größere Gefechte statt. Trotzdem ist die Stimmung unter den Truppen ausgezeichnet, ebenso der Gesundheitszustand.

Frankreich schleppt Geiseln aus dem Sundgau.

Aus Rülhausen wird berichtet, daß die Franzosen 1000 Geiseln aus dem Sundgau nach Frankreich schleppen, allein von Rülhausen aus einige Hundert. In erster Linie wurden Beamte verhaftet. Wie die eines Beamten erzählt wurden, als man ihren Mann fand, sie und ihre Kinder festgenommen. Als sich dann ein Mann stellte, wurde er nach Südfrankreich gebracht.

Sven Hedin im Hauptquartier des Kronprinzen.

W. T.-B. Berlin, 9. Okt. Sven Hedin, der sich bei den deutschen Truppen im Westen aufhält und in den letzten Tagen das Hauptquartier des Kronprinzen besuchte, wird sichtlich angezogen von dort nach dem Osten zu reisen und weiterhin nach Galizien zu gehen.

Paris in der Geldklemme.

W. T.-B. Berlin, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Über die Geldnot in Paris wird dem „L. A. Z.“ gemeldet: Der Ministerrat beschloß sich mit der bedrängten Finanzlage der Stadt Paris, deren Einnahmen sich um 68 Prozent vermindert haben. Es wurde beschlossen, der Stadt die Ausgabe von Stadtbonds zu erlauben, ihr die Unkosten für die Rüstung und die Pflege der Verwundeten zu ersetzen und ein Drittel zu den Unkosten für die Unterstützung der Notleidenden beizusteuern.

W. T.-B. Paris, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Dem Tempel zufolge sind drei Pariser Stadträte in Bordeaux getroffen zwecks einer Beratung mit den Ministern wegen des tiefsten Ausfalls in den Pariser Finanzen. Der Arbeitslosigkeit habe Ausgaben in Höhe von zwei Millionen Franken monatlich verursacht, überdies seien dort

König Oskar von Schweden über die Judenmorde in Rußland.

Von Eugen Ganz (Wiesbaden).

Es war im Sommer 1906, als ich in Stockholm eine Notiz im „Berliner Tageblatt“ las, daß der Rabbiner Dr. Wilhelm Münz in Gleiwitz einen offenen Brief an die regierenden Fürsten und Staatsoberhäupter der Kulturwelt über die Judenmorde in Rußland geschrieben hat.

Die überaus liebenswürdige Audienz, die mir König Oskar etwa ein Jahr vorher gewährte, ließ in mir sofort den Gedanken aufkommen, diesem hochherzigen König die vorerwähnte Schrift persönlich zu überreichen und ihn um seine Intervention wegen der Judenmorde bei der russischen Regierung zu bitten.

Ich wandte mich in einem ausführlichen Telegramm an König Oskar, der, wie stets im Sommer, auf seinem Flaggschiff an der Westküste Schwedens in der Nähe von Marstrand weilte. Ich bat um Antwort nach Göteborg, wohin ich noch in derselben Nacht fuhr. Bei meiner Ankunft in Göteborg fand ich schon telegraphische Bescheid des königlichen Haushofmeisters vor, daß mich Se. Majestät am gleichen Vormittag in Marstrand auf seinem Schiff erwartete.

Es war ein goldener Sommertag. Marstrand spannte sich der Himmel über dem ruhigen schillernden Meere. Nach zweistündiger Fahrt mit einem hauptsächlich von Engländern besetzten Dampfer kamen wir in Marstrand an, wo am Ufer vor einer teppichbelegten Treppe eine Dampfbarasse lag, um mich zum Flaggschiff zu holen, das etwa zwei Kilometer weit vom Ufer vor Anker lag. Als wir uns dem Flaggschiff bis auf einige hundert Meter genähert hatten, erkannte ich schon die hohe Gestalt des Königs am Bug des Schiffes. Jetzt intonierte die Schiffskapelle die deutsche Nationalhymne, die der König entblößten Hauptes anhörte, und als der letzte Ton

verklingen war, sah ich den König in seine Kajüte hinuntersteigen.

Der mir von meiner ersten Audienz her bekannte Oberhofmeister begrüßte mich an der Schiffstreppe, stellte mich den anderen Herren des Gefolges vor und lud mich dann ein, in den Salon zu treten, einen einfach ausgestatteten Raum, in dem sich nur einige Sessel und ein kleines Harmonium befanden.

Einige Minuten blieb ich allein. Dann öffnete sich eine Tapetentür, und herein trat die seit der Unionsauflösung sichtlich gebeugte Gestalt des Königs. Nach einigen freundlichen Willkommworten sprach der König zuerst über den Schmerz, den ihm die Norweger durch ihr gewalttätiges Vorgehen von Schweden bereitet haben, und kam dann bald auf den Zweck meines Besuchs zu sprechen. (Ich zitiere wörtlich die von mir sogleich nach der Audienz gemachten Aufzeichnungen.)

Der König: „Sie haben sich in einer politischen Mission an mich gewandt. Sagen Sie mir, um was es sich handelt, und wenn es in meiner Macht liegt, Ihnen zu helfen, so seien Sie meiner Hilfe versichert.“

„Majestät“, begann ich, „ein Schmerzensschrei, ein Ruf des Entsetzens entringt sich jeder Brust ob der entsetzlichen Judenmorde in Rußland. Es ist nicht die Stimme eines einzelnen Menschen, die Ew. Majestät anruft; sondern die grenzenlose Not und der unsägliche Jammer von Millionen leidenden Menschen brennen in mir wie ein verzehrendes Feuer. Es locht und dampft das Blut der Ermordeten und verhallt den Schein der Sonne. In den Straßen und Häusern der russischen Städte Judenmorde und Greuel-taten sondergleichen. Die Sprache straucht sich, diesen Schrecklichkeiten Worte zu geben. Der Sprachgenius verstummt, weil er keinen Ausdruck findet, um das übermäßige Brutalität gebührend zu brandmarken. Männer und Frauen, Greise und Kinder, unter gräßlichen Qualen zu Tode gemartert — sie starben, weil sie Juden waren. Die Entrechteten, die Unterdrückten, denen ohnehin Licht und

Luft entzogen waren, haben nun mit ihrem unschuldigen Blut ihren Glauben besiegelt. Viel Blut hat die Weltgeschichte der Menschheit gesehen. Aber das Blut, das Rußland ermordeten Juden wird nicht zur Ruhe kommen, die Erde wird dieses Blut nicht deden. Denn diejenigen, die von Rechts wegen berufen waren, den Verfolgten zu schützen, drohten beizustehen und sie vor der Mörderhand zu schützen, haben sich voll Tücke abseits gestellt und Gift in die Wunden der wüsten Menge geträufelt oder gar selber die ruckte mörderische Hand gegen die Wehrlosen, um Mordtaten erhoben. Die Wächter des Gesetzes sind in ungesystematisch vorbereiteten Menschenknechtereien in ungebändiger Wildheit im Lande sich ausbreiten und, frei von allen Rücksichten und Bedenken, in den fürchterlichsten Verbrechen sich vollziehen. Das Wimmern der bei lebenden Leuten zerrissenen Kinder, der Angstschrei der von Entsetzten gefassten Mütter ist ungehört und ungefühlt verhallt. Das Kulturbild der zivilisierten Menschheit ist in den Staub zertrümmert und zertreten worden.“

Im Namen der gesamten Kulturwelt wende ich mich an Ew. Majestät, bitte zu ersuchen für die russischen Juden, daß Sie Ihre Stimme wie einen Donner über die Völker erheben, daß die Höfen und Tiefen Rußlands erwidern, daß dem Jaren zu: „Halt ein im Morden! Schande nicht das Zeitalter, das unseren Namen trägt! Das verpöhlte, schuldige Blut spritzt bis an unsere Throne heran. Schuld in der Kulturwelt keine Judenmorde, wir verschäuen diese gemeinen, offenkundigen Morde. Es ist nicht unser Blute — unsere Augen sollen es nicht sehen.“ Majestät, in dieser schweren Zeit, da die Menschheit vor Greuelthaten Rußlands, wie von einem unheimlichen Schatten umfungen, entsetzt und versteinert dasteht, Majestät das große, erlösende Wort! Rettet die Zivilisation der Menschheit: Recht und Gerechtigkeit, Liebe und Barmherzigkeit. Die Geschichte wird dann Eueren Namen danken und sagen: „Als einst in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts“

die für die Versteigerung körperlicher Sachen, soweit sie im Wege der Zwangsversteigerung nach der Zivilprozessordnung stattfindet, allgemein ein Mindestgebot einführt. Der Zuschlag darf nur auf ein Gebot erfolgen, das wenigstens die Hälfte des gewöhnlichen Verkaufspreises des Pfandes erreicht. Bei gebundenen Wertpapieren darf der Verkaufswert, wenn das Papier in der letzten Woche vom 31. Juli 1914 einen Börsen- oder Marktpreis hatte, nicht unter dem letzten in dieser Woche amtlich notierten Börsen- oder Marktpreis festgestellt werden. Bei Wertpapieren, die Darlehnskassen beilehen, darf das Mindestgebot nicht hinter dem Betrage zurückbleiben, zu dem die betreffenden Papiere von den Darlehnskassen beilehen werden.

Heer und Flotte.

N. p. C. Von der Feldgeistlichkeit. Zum 1. Oktober d. J. hat die Feldgeistlichkeit beider Konfessionen Verstärkungen erhalten. Eine Anzahl Geistlicher sind einberufen und den Feldtruppen zugeteilt worden. Damit werden mehrfach geäußerte Wünsche erfüllt. Übrigens haben sich bereits mehrere Feldgeistliche das Eisene Kreuz verdient, so u. a. der Divisionspfarrer Jädel aus Frankfurt a. O. und der Pastor Liebau in Breitenstein.

Post und Eisenbahn.

N. p. C. Vermehrung des Feldpostpersonals. Die Einberufung einer weiteren Anzahl von Feldpostbeamten ist jetzt mit der Erweiterung des Feldpostverkehrs erfolgt.

= Vermehrung des Eisenbahnpersonals. Da zum Betrieb von Eisenbahnstrecken im Feindesland immer mehr Eisenbahner gebraucht werden, ist im Gebiet der preussisch-besetzten Eisenbahnen ständig Neueinstellung von Personal erforderlich, wodurch mancher Stellen- und Arbeitslose zu einer angemessenen bezahlten Tätigkeit gelangt. Die Ausbildung wird nach Möglichkeit beschleunigt, besonders beim Zugpersonal erfordert sie nur ganz kurze Zeit.

= Frachtfreiheit für Güter nach Ostpreußen war bisher schon teilweise gewährt. Die Frachtfreiheit ist jetzt auf freiwillig gespendete Güter jeder Art, wenn sie von Behörden, öffentlichen Ausschüssen, Sammelstellen usw. zur unentgeltlichen Verteilung gesammelt oder aus staatlichen oder freiwillig gespendeten Geldern beschafft oder bezogen sind, ausgedehnt worden.

Ausland.

Balkanstaaten.

Der türkisch-bulgarische Handelsvertrag in Kraft. W. T.-B. Konstantinopel, 8. Okt. (Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, das unter Vorbehalt parlamentarischer Genehmigung den am 31. Juli unterzeichneten provisorischen türkisch-bulgarischen Handelsvertrag vom 30. September in Wirksamkeit setzt. In der Einleitung heißt es: Da die Regierungen der Türkei und Bulgariens noch Verhandlungen über den Abschluß eines Handels- und Schiffahrtsvertrages pflegen, sind folgende Bestimmungen für die Handels- und Schiffahrtsangelegenheiten zwischen den beiden Ländern festgelegt: Artikel 1 sichert die Freiheit des Handels und der Schifffahrt zwischen der Türkei und Bulgarien. Die Staatsangehörigen der beiden Staaten werden ungehindert in beiden Ländern reisen und sich aufhalten können. Wenn sie sich den örtlichen Gesetzen unterwerfen, werden sie zur Ausübung von Handel, Gewerbe und Handwerk die gesetzlichen Rechte genießen. Wie die Staatsangehörigen des anderen Teiles werden sie auch keine andere Steuer zu leisten haben als die Staatsangehörigen eines anderen Landes.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: der Oberleutnant im 1. Westfälischen Feldartillerie-Regiment Nr. 7 Otto Lichtschlag, Sohn des hier lebenden Generalmajors z. D. Lichtschlag, der sich das Eisene Kreuz 1870/71 erwarb (Oberleutnant L. wurde vor 3 Wochen schon mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet, jetzt hat er auch das 1. Klasse erhalten); der Oberleutnant der Landwehr-Kavallerie und Führer einer Munitionskolonnen Dr. Remigius Presenius aus Wiesbaden; der Oberleutnant der Reserve und Batterieführer im Feldartillerie-Regiment Nr. 33 Oberbergstrat Dr. Karpinski, Sohn des Herrn Rentners Karpinski in Wiesbaden; der Vassaliner-Bruder Schütz aus dem Missionshaus in Limburg, der bei der Maschinengewehrkompanie der 87er dient; der in der Reserve-Maschinengewehrabteilung der 80er dienende Willy Bierbrauer, Sohn des Magistratsobersekretärs Bierbrauer in Wiesbaden, und der Reservist Nikolaus Lüh 2. aus Hallgarten.

Wiesbadener Lazarette.

Nach der Verwundetenliste der Auskunftsstelle der „Loge Plato“ befinden sich die folgenden Verwundeten in unseren örtlichen Lazaretten: Adersmann (Hochheim), Garde-Regt. 8; Paul Bedel (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Ludwig Vog (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Reservist Bug (Hochheim), Inf.-Regt. 80; Otto Chelius (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Conrad (Frankfurt), Inf.-Regt. 80; Christmann (Rantod), Inf.-Regt. 80; Oberleutnant v. Detten (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Edert (Hochheim), Inf.-Regt. 80; Einjähr.-Unteroffizier Franz Engelmann (Wiesbaden), Bayer. Jäger 2; Feig (Hahn i. L.), Inf.-Regt. 80; Fischer (Weiß), Inf.-Regt. 80; Hermann Frankenbach (Orten), Inf.-Regt. 80; Hauptmann Greiff, Inf.-Regt. 58; Gachner (Nestert), Inf.-Regt. 80; Reservist Hardt (Aulhausen), Inf.-Regt. 80; Ged (Gannau), Inf.-Regt. 80; Heder (Kolmar), Inf.-Regt. 87; Reservist Heinz (Sonnenberg), Inf.-Regt. 80; Herz (Wies-

baden), Inf.-Regt. 80; Karl Heus (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Unteroffizierstellvertreter Hoffmeyer (Hochheim), Inf.-Regt. 80; Vizefeldwebel der Reserve Peter Joseph Kaskau (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Meidt (Dohheim), Inf.-Regt. 80; Major Freiherr Konrad v. Kottwitz, Inf.-Regt. 55; Kreppel (Oberjessen), Inf.-Regt. 80; Küstner (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Leutnant Walter Leon (Wiesbaden), 4. Pionier-Bat. 8; Hauptmann Rhons, 1. Inf.-Regt. 111; Rann (Frankfurt), Inf.-Regt. 80; Karl Mögerle (Hochheim), Inf.-Regt. 27; Johann Müller (Wiesbaden), Landw.-Regt. 80; Neugart (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Rißke (Düsseldorf), Inf.-Regt. 145; Niehl (Hochheim), Inf.-Regt. 80; Sadva (Gelsenkirchen), Inf.-Regt. 110; Max Sommer (Frankfurt a. M.), Landw.-Regt. 80; Schäfer (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Wehrmann August Schmidt 3., Inf.-Regt. 88; Schneider (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Einjähr.-Freiw. Schöwig (Neustadt), Inf.-Regt. 80; Unteroffizier Schröder (Köln), Inf.-Regt. 80; Steffen (Papenrode), Inf.-Regt. 80; Oberleutnant Hartwig v. Stietencran (Schloß Schötmars), Inf.-Regt. 91; Steinach (Unterleimach), Inf.-Regt. 9; Hauptmann Illert (Magdeburg), Inf.-Regt. 66; Ullius (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Oberleutnant Vogel (Wiesbaden), Jäger-Bat. 6; Unteroffizier Weibach (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Willenau (Lorch), Inf.-Regt. 80; Wink (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Zimmermann (Bodenhausen), Inf.-Regt. 80.

Wie unsere Verwundeten gepflegt werden.

Von einem Soldaten, der in einem der letzten Kämpfe im Westen verwundet worden ist und zurzeit in Wiesbaden liegt, wird uns folgendes für sich selbst sprechendes Schreiben zur Verfügung gestellt: „Mir geht es zurzeit sehr gut. Ich bin hier im Kaiser-Wilhelm-Heim (das Heim der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime). Die Schriftl., das zwischen Wiesbaden und Langenschwalbach liegt. Wir haben eine erstklassige Pflege, jeder sein eigenes Zimmer, Bäder, eine wunderschöne Parkanlage. . . Mittags wird man wie im Hotel bedient und braucht sich um nichts zu kümmern; bleibt man morgens länger wie bis 8 Uhr liegen, so erhält man den Kaffee — 3 Brötchen, Butter und Kompott — ins Bett gebracht. Wir sind hier etwa hundert Kranke, alles Leichtverwundete; außerdem zwei Ärzte, vier Krankenpflegerinnen und zehn Damen, ohne die Mädel, die in der Küche mit einem Küchenchef zusammen arbeiten. Das Heim verfügt über ein Lesezimmer, in dem 12 Zeitungen aufsteigen, Spielzimmer, einen großen, sehr gut eingerichteten Speisesaal, ferner über Sport- und Turngeräte, wie man sich's nicht schöner träumen lassen kann. Für die nötigen Zigarren und Zigaretten sorgen die Damen aus Wiesbaden und Umgebung. Mittags zu Tisch gibt's Wein, abends eine Flasche Bier. Will man sich noch Bier kaufen, so kostet die Flasche für uns 13 Pf. Wöchentlich einmal erhalten wir Urlaub nach Wiesbaden. Ich war gestern dort. Die Verwundeten haben auch die Straßenbahn frei, die Photographen fotografieren uns kostenfrei, die Friseur rasiert uns kostenlos, und in den meisten Geschäften kriegen wir 10 Prozent Rabatt. Wiesbaden ist von Kranken überfüllt, Mannschaften und Offizieren. Auch die Einwohnerschaft gibt sich alle erdenkliche Mühe. Wir wir gestern zu zweit durch Wiesbaden gingen, wurden wir von einer älteren Dame gefragt, ob wir schon Kaffee getrunken hätten. Als wir verneinten, nahm sie uns mit in ihre Villa, wo wir mit ihr und ihrem Mann, der Rechtsanwalt ist, Kaffee tranken und Zwischensnacks aßen. . . Für nächsten Samstag bin ich in einer anderen Villa zum Mittagessen eingeladen. . .“

— Liebesgaben für die 27er. Der Bitte der Frau Major Bebel, Kaiser-Friedrich-Ring 24, um Zuwendung von Liebesgaben für die 2. Abteilung Feldartillerie-Regiments 27, „Oranien“, ist von allen Kreisen unserer Stadt und Umgebung in hochherzigster Weise entsprochen worden. Durch die vielen persönlichen Pakete an Angehörige des Regiments wurde die Sendung, 10 große Kisten und kleinere Koffer, so groß, daß das dankenswerte Anerkennen der Abteilung 3 des Roten Kreuzes und mehrerer hiesiger Firmen und Vereine, die Sendung durch weitere Beisteuer von Liebesgaben zu vervollständigen, für diesmal wegen Platzmangels leider unberücksichtigt bleiben mußte. Frau Major Bebel ist es bei der großen Zahl der eingelieferten Einzelspenden natürlich unmöglich, jedem Abnehmer persönlich zu danken, sie bittet uns daher, ihr zu gestatten, auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank allen hochherzigen Spendern auszusprechen.

— Vom Roten Kreuz geht uns diese Mitteilung zu: In der Gutenbergstraße ist vom Roten Kreuz eine Übernachtungsstelle für Verwundete eingerichtet. Für diese Übernachtungsstelle werden noch Betten und Matratzen gebraucht. Gosspeiditeur Kettenmayer hat sich bereit erklärt, die Betten auf entsprechende Mitteilung unentgeltlich abzugeben.

— Hilfe für Ostpreußen. Die bei Herrn Rentner Johannes Wittrich in der Sonnenberger Straße eingegangenen Sachen für die ostpreussischen Flüchtlinge sind am Montag nach Ostpreußen gegangen. Die Sammelstelle ist nunmehr, wie uns Herr Wittrich mitteilt, geschlossen.

— Für die Kinder. Das Gewerkschaftskartell beabsichtigt, für alle Gewerkschaften gemeinsam eine Kinder-Weihnachtsfeier zu veranstalten. Zurzeit finden Sammlungen zu diesem Zweck statt. Einer ist schon mit gutem Beispiel vorgegangen, indem er von seinem Monatsgehalt 75 M. fortgesetzt zur Verfügung stellt.

— Dänische Pferde. Die Bestellungen auf dänische Pferde sind bei der Landwirtschaftskammer bis jetzt so spärlich eingegangen, daß sie ihre Bemühungen zur Beschaffung solcher Pferde einstellen muß, sofern nicht bis morgen mindestens 30 feste Bestellungen vorliegen.

— Ernteergebnisse. Die Getreideernte konnte überall gut geborgen werden. Das Wintergetreide befriedigt im Ertragsmaß. Der Didloppweizen liefert einen geringen Ertrag. Bei dem langährigen Weizen und dem Roggen ist eine Mittelernte zu verzeichnen. Die Ernte des Sommergetreides fiel dagegen gut bis sehr gut aus und wurde mit geringen Ausnahmen auch gut eingebracht. — Bei der Heuernte ist das quantitative Ergebnis gut bis sehr gut, in den Niederungen dagegen nur mittel. Der zweite Wiesenschnitt lieferte ein noch Menge und Güte vorzügliches Futter. Auch der zweite und teilweise sogar der dritte Kleechnitt ergab eine reiche Ernte. Der Ertrag der Frühkartoffeln war mittel bis gut. Auch der Ausfall der Ernte der Spätkartoffeln ist mittel bis gut je nach dem Boden und der Beschaffenheit des verwandten Saatguts. Kaule Kartoffeln finden sich nur spärlich. Die Weinberge ergeben quantitativ eine Fehlernte. Die Qualität verspricht gut zu werden. Mit Ausnahme des Blumentobis sind alle Gemüsearten gut geraten.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Vermardes.

* Königliche Schauspiele. Sonntag, den 11. Oktober, Abonnement B, neu einkundiert: „Der Trompeter von Sickingen“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 12. Abonnement C: „Götter“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 13. Abonnement D: „Der Waffenschmied“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 14. Abonnement B: „Tiefenland“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 15. Abonnement A, zum erstenmal: „Der Schlangbaum“. Volksstück in drei Akten von Heinrich Heine. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 16. Abonnement C: „Oberon“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 17. Abonnement D: „Cavalleria rusticana“. Beginn: „Aufforderung zum Tanz“. Zum Schluß: „Der Sieg“. Sonntag, den 18. 1. Sinfoniekonzert. Anfang 7 Uhr. Montag, den 19. Gedächtnis — Die Reihenfolge der Abonnementbuchstaben für die nächste Woche ist folgende: Sonntag B, Montag C, Dienstag D, Mittwoch B, Donnerstag A, Freitag C, Samstag D, Sonntag Sinfoniekonzert. Montag geschlossen.

* Residenz-Theater. Auf die morgen Samstag stattfindende erstmalige Aufführung des neuen Schauspiels „Die heilige Rot“ von F. Wiegand und W. Scharrelmann wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Das Stück wird von Dr. Rauch in Szene gesetzt. Das im 2. Akt vorkommende Gedicht „Bismarck“ ist von Felix Marxwart verfaßt. Das Werk wird Sonntagabend wiederholt.

* Wohltätigkeitsabend. Am Samstag, abends 8 Uhr, veranstalten die Herren G. Reich, C. Krupp, R. Schilb, B. Rastere und A. Merz zusammen mit H. Sommer vom Königl. Hoftheater hier und Kassierer Mummel-Hauffs vom Stadttheater Koblenz im großen Saale des Casinos einen Samstagsabend zum Besten der Verwundeten Ostpreußen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

el. Hochheim, 8. Okt. Der Hochheimer Markt, der sich in diesem Jahre auf Pferde-, Rindvieh- und Krammarkt beschränkt, wird am 9. und 10. November auf dem Plage zwischen der Wälder- und Mörsheimer Straße abgehalten. Wegen des zurzeit herrschenden Kriegszustandes und der damit verbundenen ersten Zeit werden Lustbarkeiten in irgend welcher Art nicht zugelassen. — Ein hier einquartierter Unteroffizier des Landwehr-Ersatz-Bataillons machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Durch die Verurteilung eines Dienstvergehens zu erwartenden Strafe soll der Grund zu der bedauernden Tat sein.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Von der Universität Frankfurt a. M.

— Frankfurt a. M., 8. Okt. Mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit wird von der für den 18. Oktober vorgesehenen Eröffnungsfeier Abstand genommen werden.

Sport und Luftfahrt.

sr. Das Eisene Kreuz. Freiherr S. A. v. Ossenheim, der erfolgreichste deutsche Rennstallbesitzer, der als Mittmeister vom Jülich-Sülzener-Regiment die große Wagnere des 6. Armee-Korps führt, hat das Eisene Kreuz erhalten. Ganz besonders muß sich der bekannte Hengstbesitzer und jetzt zur Fliegerabteilung kommandierte Dragoner-Leutnant Graf v. Baudissin auszeichnen haben, da ihm das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen wurde. Ferner erhielten diesen Tapferkeitsorden Prinz Friedrich Sigismund, der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, der sich bekanntlich durch die Konstruktion eines Flugapparates hervorgetan hat, sowie die Rennmeister Mittmeister der Reserve Freiherr v. Entsch, Fürteneck, Leutnant der Reserve A. Jahnmark und Leutnant Nicolai (18. Jänner). — Auch dem Sieger im diesjährigen Kaiserpreiswettbewerb, Hauptmann Fitting vom 118. Infanterie-Regiment, ist das Eisene Kreuz verliehen worden, ebenso dem vorzüglichen Schlagsmann des erfolgreichsten Junior-Wäglers von 1913 vom Rainer Ruderverein Walsinger.

sr. Gefallene und verwundete Sportler. Der bekannte Gedächtnis- und Geber der Oberjäger B. Schulze vom Garde-Jäger-Bataillon Potsdam, ist gefallen. Schulze ist einer der Erfolgreichsten gewesen und sein Name als Starter fest in der Erinnerung der größeren Rennställe. Bei dem vorjährigen Gedächtnis, der zum erstenmal vom Deutschen Stadion ausging, gewann Schulze den Ehrenpreis des Kriegesministeriums. Durch einen Bruchschuß seiner Brust wurde der Deutsche Meisterkämpfer des Jahres 1912 Kurt Hofmann aus dem Ruderer- und Mannschaften-Sport. Hofmann startete in den beiden vergangenen Jahren für den Rainer Ruderverein und wirkte u. a. mit in dem vom Rainer Ruderverein gewonnenen Europameisterschaftsrennen im Achter. Ebenfalls schwer verwundet wurde der Steuermann der Frankfurter Ruder-Gesellschaft S. Reizner.

Neues aus aller Welt.

Ein belgischer Dampfer gekentert. Berlin, 8. Okt. Die Kriegsberichte des „Vorwärts“ melden, daß nach einer Neutermeldung der belgische Dampfer „Lugemburg“ an der Sandbank von Mafsen, in der Nähe der Küste bei Belpel, auf Seebruch erlitten hat; die Mannschaft wurde gerettet, doch sei das Schiff verloren. Die „Lugemburg“ war am 16. Juli von Buenos-Aires abgegangen.

Spende für eine brave Tat. Tilsit, 3. Okt. Ein ehrendes Geschenk machte der 70 Jahre alte Rentier Karl Witt aus Tilsit dem Hauptmann Fleischer, der am 12. September die schöne Königin-Luise-Brücke in Tilsit vor der Sprengung durch die Russen rettete. Aus Dankbarkeit und patriotischen Empfinden schenkte Herr Witt dem unerstickenden Hauptmann seinen Diamantring, den er selbst von einem Fürsten zum Geschenk erhalten hatte. Der Ring enthält einen großen hellbaren Stein und hat einen Wert von 800 Mark.

Saloniki verheert. Paris, 9. Okt. Die „Agence Havas“ meldet aus Saloniki, daß das Gesundheitsamt Saloniki als verheert erklärt hat.

Begräbnis eines deutschen Kriegsgefangenen in England. Aus London wird berichtet, daß ein deutscher Kriegsgefangener, der in England seinen Wunden erlegen ist, mit vollen Kriegsehren begraben worden ist. Der Satz war mit der deutschen Flagge bedeckt und wurde durch englische Soldaten getragen. Zwei nicht verwundete deutsche Kriegsgefangene waren bei dem Begräbnis zugegen.

Das Andenken v. d. Goltz-Paschas in der Türkei. In Konstantinopel, wo man dem Herrn v. d. Goltz-Pascha, dem früheren Instrukteur des türkischen Seeres, noch immer ein sehr freundliches Andenken bewahrt, hat dessen Ernennung zum Gouverneur von Belgien lebhaftes Interesse hervorgerufen. Brüssel, der Sitz des deutschen Gouverneurs, heißt im Volksmund jetzt nur noch „Pascha-Roi“ (Dort des Paschas). Den Pascha selber aber nennen die Osmanen jetzt gern den „Ghazi“, den Sieger und sind besonders stolz darauf, daß er einmals zu den Abren sich zählte. Man hielt, wie populär v. d. Goltz-Pascha noch heute bei den Türken ist, auch einen anderen Scherz hat sich laut einer Korrespondenz dieser „R. für A.“ aus Konstantinopel der dortige Volksmund in der letzten Tage geleistet. In der Elektrischen und in der Tunnelbahn fand man Bettel als Telegramm von Paris, den 20. August datiert. Das Telegramm trug die Adresse der französischen Postfach und enthielt den Auftrag: „Fortfahrt Selbstkassierfranzösisch-russisch-englischer Siegel (auch Japan nicht vergessen), da Telegrammfrachten zu teuer.“ Gezeichnet war die Depesche: „Officine des victoires de 1870“.

In allen Gast- und Kaffeehäusern

Morgen-Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts

ist die
am Vorabend von 10 Uhr ab
durch unsere Zeitungsverkäufer erhältlich.

Sie bringt die neuesten Kriegsberichte vom Tage und ist, da sie erst nach 9 Uhr abends gedruckt wird, allen von auswärts hier ausgetretenen Blättern in ihren Nachrichten weitaus voraus.

Letzte Drahtberichte.

Der deutsche Dampfer auf englische Veranlassung in Antwerpen in die Luft gesprengt.
W. T. B. Essen, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Die Rhein. Westf. Zeitung veröffentlicht durch Extrakt folgende Meldung: Rotterdam, 9. Oktober: Ein deutscher Handelsdampfer, darunter der Dampfer „Gneisenau“ und viele andere große Seedampfer, sowie über 20 Rheinschiffe, sind heute im Hafen von Antwerpen auf Betreiben der Engländer in die Luft gesprengt worden, da die Engländer dem Verlangen, die Dampfer zum Abtransport von Flüchtlingen (der Garnison?) nach Holland durchzulassen, nicht stattgaben.

Die letzten Anstrengungen in Antwerpen.
W. T. B. London, 9. Okt. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ aus Antwerpen: Die Stadt ist noch immer voller Menschen, da eine Menge Flüchtlinge aus den gefährdeten Städten in Antwerpen eingetroffen sind. Es werden die äußersten Anstrengungen gemacht, das Meer zu verstärken. Der Militärbefehlshaber fordert in einem Erlaß alle jungen Männer auf, an der Verteidigung der Stadt teilzunehmen. Der Aufruf heißt es: Es ist durchaus notwendig, das Meer zu verstärken. Ich wende mich im Namen des Vaterlands an die jungen Männer zwischen 18 und 30 Jahren. Euer Kaiser braucht Eure Hilfe, folgt der Aufforderung und laßt das Leben nicht der Gnade des Eroberers ausgeliefert sein.

Englands Sorge um Antwerpen.
W. T. B. Berlin, 9. Okt. „Daily Telegraph“ versichert, England werde niemals zugeben, daß Antwerpen in die Hände der Deutschen falle; das Blatt enthielt, wie die „Kreuzzeitung“ hervorhebt, die dringende Sorge Englands, die in dem Fall von Antwerpen besteht. Zu spät werden die Franzosen den Engländern als Bundes- und Kampfgenossen erkennen, wenn über kurz oder lang der Ausgang der Schlacht nicht zu Ungunsten der Franzosen sein wird, wenn das deutsche eiserne Meer sich in unaufhaltbarem Strom durch Frankreich aufwärts wälzt, dann dürfte der seit geraumer Zeit schon von den Franzosen Verdächtige Verdacht hinsichtlich der Treue und Unzuverlässigkeit der britischen Bundesgenossen ganz gewaltig verstärkt werden.

Die „niemals zu erobernde“ Stadt.
W. T. B. London, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent des „Daily Express“ telegraphiert heute: Die Belgier leisten in Antwerpen den größten Widerstand, doch sind die Deutschen ein Stück vorwärts gekommen. Das Feuer der Geschütze aus Antwerpen hat auf den anderen Feind einige Wirkung ausgeübt — „Daily Chronicle“ erfährt aus Antwerpen: Es sind die schweren Geschütze, welche hier entscheidenden Einfluß auf den Kampf zwischen Angriff und lebendem Widerstand haben. Bei Tage, meist auch in den Nächten wird die todringende Belagerung fortgesetzt. Wenn die Granaten eine Stellung unhaltbar gemacht haben, werden die Deutschen vor, stoßen sie auf den Widerstand der belgischen Infanterie und müssen sie zurückziehen. Dann wird das Granatfeuer verdoppelt, bis die Belagerer zurückziehen müssen. Die Belagerung leben der weiteren Entwicklung der Dinge mit dem Ernst entgegen. Die Deutschen sollen jetzt die Stadt mit Geschützen weitestgehend belagern. Trotz der Abreise des Ministeriums heben die Einwohner Ruhe und versichern, daß die Stadt niemals erobert werden könne.

Die Ankunft der Flüchtlinge in England.
W. T. B. London, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Hier kommen belgische Flüchtlinge zu Tausenden, meist voll mittellos und in der traurigsten Verfassung an.

Der amtliche französische Kriegsbericht.
Hinterherberie Raue.
W. T. B. Paris, 9. Oktober. (Nichtamtlich.) Der amtliche Bericht von gestern abend 11 Uhr besagt: Die Lage ist nahezu unverändert. Ungeachtet einiger heftiger Kämpfe besonders in der Gegend von Reuilly sind die Stellungslinien wie früher.

Die weitere Ausdehnung der Kampffront in Frankreich.
W. T. B. Bordeaux, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Nach hier erhaltenen Meldungen hat sich der große Kampf zwischen Verbündeten und den Deutschen im Nordwesten noch verschärft. Das Vorrücken der Verbündeten über die Westgrenze gegen das Vorrücken der deutschen Verbündeten. Gestern haben heftige Kämpfe zwischen Deutschen und französischen Vorposten stattgefunden. Neue deutsche Truppenabteilungen sind herangeführt. Das läßt darauf schließen, daß die Deutschen ihr Vorrücken in Nordfrankreich in möglichst großem Umfange verstärken.

Die Ernüchterung in der Einschätzung Deutschlands.
W. T. B. London, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ schreibt: Die durch den Krieg offenbar gewordene Hauptursache ist die ungeheure Stärke Deutschlands, die es ermöglicht, die Russen aus Ostpreußen zu verjagen und ihnen von der Ostsee bis zu den Karpaten entgegenzutreten. Zugleich Belgien zu überrennen, die Verbündeten von der Sambre bis zur Marne zu treiben, und die Rückzug an die Aisne bis zur Linie zu halten und die rechte Flanke auszudehnen, dabei die Belagerung von Antwerpen vorzubereiten und die Angriffe gegen diese Stadt zu führen. In einem zweiten Zeitartikel schreibt die „Morning Post“: Das Ende ist noch nicht da. Wer auf den raschen Zusammenbruch der deutschen Macht rechnete, der ist getäuscht. Die Lage gründlich. Deutschland besitzt noch große Kräfte und verfügt über außerordentliche Hilfskräfte. Es besteht ferner eine sehr starke Stellung im

Innern, es besteht kein Anzeichen und keine Wahrscheinlichkeit für die innere politische Zersplitterung, die manche Leute gern prophezeien. Der Kampf hat sein erstes Stadium erreicht, das unmittelbare Ergebnis auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist noch zweifelhaft.

W. T. B. London, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Schnob Bartlett schreibt im „Daily Telegraph“: Deutschland hat einen großen Vorteil vor den anderen Nationen, da die Gesamtheit des Volkes militärische Ausbildung erhält und jeder verfügbare Mann unter den Waffen steht. Deutschland hat nicht weniger als 54 Armeekorps. Diese Menschenmasse, die sich in der Defensive hält, durch die stärksten Reihen von Festungen unterstützt, bedeutet eine sehr achtbare Macht, daß es große neue Opfer seitens des englischen Volkes erfordert wird, um sie zur Unterwerfung zu zwingen. Die Franzosen kämpfen tapfer in der Verteidigung ihres Bodens, aber die Kraft ihrer Armeen, eine ernste Angriffsbewegung auszuführen, vermindert sich täglich.

Die Lage im Osten.
W. T. B. Christiania, 9. Okt. Der militärische Mitarbeiter des „Tagbladet“ schreibt über die Lage im Osten: Der Umstand, daß Deutsche und Österreicher bedeutend mehr Bahnen als die Russen im Rücken zur Verfügung haben, um Truppen von einem Ort zum anderen zu bringen, trägt den Keim der Niederlage für die Russen in sich.

Die neue Aufstellung der russischen Armeen.
Br. Kopenhagen, 9. Okt. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bln.) Der „Berlinske Tidende“ wird aus London berichtet: Die russischen Armeen sind jetzt aufgestellt, um das kombinierte Vorrücken gegen Deutschland zu beginnen. Die russische Hauptarmee steht längs des mittleren Teiles der Weichsel. Der rechte Flügel der Armee hat mit Krennkampf Fühlung. Der linke Flügel wird von der Armee in Galizien gedeckt. Die Deutschen bereiten sich zum Kampfe vor durch einen Vormarsch an der ganzen Front. Sie haben den Rückzug der Österreicher zum Stehen gebracht. Die zerplitterten Korps werden in einer gemischten deutschen und österreichischen Armee neu formiert. Der militärische Vertreter der „Times“ schätzt die gesamten deutsch-österreichischen Truppen im Osten auf 88 Divisionen und die Russen auf 100 Divisionen, die ununterbrochen durch neue Reserven vermehrt werden. Etwa 4 Millionen Mann stehen sich in der kommenden Riesenschlacht gegenüber. Nach Pariser Meldungen hat Rußland nunmehr alle Reserven mobilisiert. Über 8 Millionen russische Soldaten stehen unter den Fahnen.

Die Kämpfe in Ungarn.
W. T. B. Frankfurt a. M., 9. Okt. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Budapest: Nach Meldungen aus Klausenburg wurden die in Pestörse eingedrungenen russischen Soldaten in der Nähe der Ortschaft Teles in vernichtender Weise geschlagen. Mehrere hundert Russen wurden gefangen, die übrigen flüchteten unter Zurücklassung von Geschützen gegen Nagymaros. Der Regierungskommissar Graf Edmund Bethlen verständigte die Bevölkerung in einer Rundmachung von dem errungenen Siege.

Die russischen Verluste in der Lemberger Schlacht zugegeben.
Br. Wien, 9. Okt. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bln.) Bezeichnend ist, daß auch die amtliche „Petersburger Telegraphen-Agentur“ die großen Verluste Rußlands in der Lemberger Schlacht zugibt. Es heißt in der Ausgabe vom 8. Oktober: General Rode, der Kommandant der in Lemberg einrückenden Russen, fiel in der Schlacht von Grobel. Zum russischen Oberkommandanten wurde General Russi ernannt. Nach der Lemberger Schlacht gab es so viele russische Verwundete, daß alle öffentlichen Gebäude zu ihrer Aufnahme nicht genügten. Das russische Heer hat bedauerlicherweise große Verluste an Mannschaften und Kanonen erlitten. Sehr viele Kanonen blieben in den Sümpfen stecken und fielen so in österreichische Hände.

Aufhebung der Zölle für Getreide in Oesterreich-Ungarn.
W. T. B. Wien, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Die Amtsblätter werden heute in Wien und Budapest Verordnungen, betreffend die zeitweilige Aufhebung der Zölle für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und Mahlpulver veröffentlicht. Die Verordnungen treten sofort in Kraft.

W. T. B. Budapest, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Das ungarische Korrespondenzbüro berichtet: Das ständige und schnelle Steigen der Getreidepreise, das trotz des gesteigerten Bedarfs in solchem Maße nicht begründet erschien, hat die Regierung veranlaßt, die Getreidezölle aufzuheben, wodurch den sich immer mehr ausbreitenden, auf zeitweilige Aufhebung der Getreidezölle gerichteten Wünschen und den gerechten Anforderungen der Konsumenten Rechnung getragen wird. Die Verordnung über die Aufhebung der Getreidezölle wird im morgigen Amtsblatt veröffentlicht. Die Aufhebung der Zölle erstreckt sich auf Getreidearten, wie Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais, sowie auf Hülsenfrüchte, wie Linsen, Erbsen usw., sowie auf Mehl und Mahlpulver. Diese im Interesse des konsumierenden Publikums veranlaßte Verfügung der Regierung schädigt unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht die gerechten Interessen der Produzenten und wird mit ungeteilter Befriedigung aufgenommen werden.

Trübsalige Lagen über die wirtschaftliche Lage Wiens.
W. T. B. Wien, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Um den von der Presse der Verbündeten verbreiteten unersörten Trübsal Lagen über die wirtschaftliche Lage Wiens wirksam entgegenzutreten, hat der Wiener Stadtrat beschloffen, alle wöchentlich Mitteilungen über die wahre wirtschaftliche Lage Wiens, über die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln, über die Statistik der Lebensmittelpreise und über den Stand der Arbeitslosen usw. an alle Hauptstädte der neutralen Staaten zu schicken. Der Wiener Stadtrat erwartet, daß die Verwaltungen dieser Hauptstädte in lokaler Bestätigung städtischen Gemeinnsinn diese Mittei-

lungen der breitesten Öffentlichkeit zugänglich machen werden.

Neue Judenpogrome in Rußland.
Wie der Zar seine Versprechungen hält.
Br. Kopenhagen, 9. Okt. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bln.) Nach zuverlässigen Mitteilungen sind in Bessarabien und Rußisch-Polen blutige Pogrome gegen die Juden ausgebrochen.

Ein türkisches Geschwader in den Dardanellen.
Br. Athen, 9. Okt. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bln.) Enver-Pascha kam gestern in den Dardanellen mit einem Geschwader an, bestehend aus den Schiffen „Barbarossa“, „Sairidin“ und „Torquai-Reih“. Die türkische gemischte Handelsflotte in Smyrna verbietet die Anwesenheit des Richters und Dragomans des französischen Konsulats. Der französische Konsul erhebt Einspruch gegen dieses Verbot.

Minengeschehen auch in dem Adriatischen Meer.
W. T. B. Rom, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Das „Giornale d'Italia“ meldet aus Neapel: Die Dampfer „Telor“ und „Milenio“ haben im Adriatischen Meer Minen, und zwar der erste drei und der letztere eine. Sie haben darüber dem Hafenkapitän Bericht erstattet.

W. T. B. Rom, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Das Marineministerium hat infolge Aufforderung einer weiteren Mine im östlichen Adriatischen Meer Anweisung für die zeitweilige Einstellung einiger von der Regierung subventionierter Linien im Adriatischen Meer gegeben; gleichzeitig ist der Überwachungsdiens in den Gewässern des Adriatischen Meeres verstärkt, um in den möglichen Grenzen die freie Schifffahrt zu erleichtern.

Der Wechsel im italienischen Kriegsministerium.
Br. Rom, 9. Okt. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bln.) (Eigene Meldung) Die Demission des Kriegsministers Brandi ist nunmehr tatsächlich erfolgt. Über die Gründe ist nichts bekannt.

Feindlicher Flieger über Rassel!
Br. Rassel, 9. Okt. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bln.) Heute morgen wurde hier ein feindlicher Flieger beobachtet, der die Richtung der Bahnlinie nach Thüringen einschlug.

Briefkasten.

Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Verantwortlichkeit für die Beantwortung. Namen nicht genannt werden.

B. D. 1. Nach dem, was bisher von den 42-Zentimeter-Körnern bekannt geworden ist, haben von denen kritisch nicht einmal alle Offiziere des Generalstabs Kenntnis gehabt. Daß der schwedische Hauptmann schon vor drei Jahren darüber unterrichtet gewesen sein sollte, erscheint demnach nicht recht glaublich. 2. Die Zeitungen, auch solche aus der Schweiz, können dem zuständigen Amt in Berlin eingeschickt werden. 3. Darüber gibt die Zentralnachrichtsstelle des Kriegsministeriums in Berlin, Dorotheenstraße 48, Auskunft. 4. Steuerfrei sind nur diejenigen Einkommen, die weniger als 3000 M. Einkommen haben und diese auch nur hinsichtlich der Staatssteuer. Die Befreiung erfolgt vom 1. des Einrichtungsmonats ab. 5. So lange der englischen Versicherungsgesellschaft verboten ist, Zahlungen an Deutsche zu leisten, ruht unseres Erachtens auch ihre Zahlungspflicht. Dazu kommt jetzt das gesetzliche Verbot der Zahlungen an Engländer. 6. B. Sofern über die Alimentationspflicht Zweifel bestehen, empfiehlt es sich, eine Entscheidung des Gerichts herbeizuführen. 7. C. F. Wie wir von sachmännischer Seite hören, steht die Beurteilung der Frage die Kenntnis der Bedingungen voraus, unter denen Ihnen das Darlehen gewährt wurde. 8. R. A. o. heißt Ausbeutungsort.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.
8. Oktober, 8 hr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = sehr stark, 8 = Sturm, 9 = heftig, 10 = starker Sturm.

Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Temperatur.	Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Temperatur.
Borkum	768.2	SW 1	heiter	-1	Schilly	768.2	SW 2	bedeckt	+10
Bremerhaven	767.5	N 3	bedeckt	+12	Wismar	768.5	SSW 2	bedeckt	+11
Brunsbüttel	767.5	N 3	bedeckt	+12	Wismar	768.5	SSW 2	bedeckt	+11
Bremerhaven	767.5	N 3	bedeckt	+12	Wismar	768.5	SSW 2	bedeckt	+11
Bremerhaven	767.5	N 3	bedeckt	+12	Wismar	768.5	SSW 2	bedeckt	+11
Bremerhaven	767.5	N 3	bedeckt	+12	Wismar	768.5	SSW 2	bedeckt	+11
Bremerhaven	767.5	N 3	bedeckt	+12	Wismar	768.5	SSW 2	bedeckt	+11
Bremerhaven	767.5	N 3	bedeckt	+12	Wismar	768.5	SSW 2	bedeckt	+11
Bremerhaven	767.5	N 3	bedeckt	+12	Wismar	768.5	SSW 2	bedeckt	+11
Bremerhaven	767.5	N 3	bedeckt	+12	Wismar	768.5	SSW 2	bedeckt	+11

Beobachtungen in Wiesbaden
von der Beobachtungsstation.

8. Oktober	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	770.6	770.2	770.9	770.3
Barometer auf dem Meerespiegel	771.2	770.5	770.3	770.6
Thermometer (Celsius)	3.8	10.1	8.8	7.8
Thermometer (Fahrenheit)	38.8	50.2	47.8	46.0
Luftfeuchtigkeit (mm)	6.3	6.4	7.6	6.4
Relative Feuchtigkeit (%)	62	68	91	84.6
Wind-Richtung und -Stärke	O 1	NO 2	still	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchst Temperatur (Celsius) 10.5. Niedrigste Temperatur 2.1.

Monats-Übersichten der Meteorologischen Beobachtungsstation zu Wiesbaden

v. Monat Sept. 1914. (Mittgeteilt von dem Stationsvorstand E. Lamps.)

Luftdruck.				Lufttemperatur.				Absolut.			
Mittel.	Max.	Min.	mm.	Mittel.	Max.	Min.	mm.	Mittel.	Max.	Min.	mm.
770.3	782.5	763.5	13.1	11.4	17.8	13.8	13.3	10.0	23.5	4.7	23.5
Absolut. Feuchtigkeit.				Relativ. Feuchtigkeit.				Bewölkung.			
7m.	2m.	9a.	Mittel.	7m.	2m.	9a.	Mittel.	7m.	2m.	9a.	Mittel.
8.6	9.1	9.2	9.0	84.0	81.1	83.0	78.4	5.6	5.5	4.4	5.2

Zahl der Tage mit				Zahl der				Zahl der			
Wetter.	Wind.	Temperatur.	Stärke.	Wetter.	Wind.	Temperatur.	Stärke.	Wetter.	Wind.	Temperatur.	Stärke.
14	—	—	—	1	9	10	1	13	13	6	2

Wettervoraussage für Samstag, 10. Okt. 1914.

von der Meteorologischen Station zu Wiesbaden.

Wolkig, vereinzelt geringe Niederschläge, Temperatur unverändert, nordwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 9. Oktober

Stationsort.	Wasserstand.	Wasserstand.	Wasserstand.
Biebrich.	1.94 m	1.94 m	1.94 m
Caub.	2.21 m	2.21 m	2.21 m
Malaz.	1.19 m	1.22 m	1.22 m

2. Ausländische Werte: a) Inhaber-Schuldverschreibungen, die ausgegeben oder gewährleistet sind von Argentinien, China, Holland, Italien, Österreich, Rumänien, Schweiz, Türkei, Ungarn, soweit sie an der Berliner Börse notiert sind, von Dänemark und Schweden, soweit sie an der Berliner oder Hamburger Börse notiert sind, und von Norwegen, soweit sie an der Hamburger Börse notiert sind, bis zu 40 Proz. b) Österreichische und ungarische Werte: 4proz. bosnisch-herzegovinische Anleihe von 1895, 4½proz. bosnisch-herzegovinische Eisenbahn-Landesanleihe von 1898 und 1902, 5proz. bosnisch-herzegovinische Eisenbahn-Landesanleihen von 1914, 5proz. bosatsch-herzegovinische Landesinvestitionsanleihe von 1914, 4proz. Wiener Stadtanleihen, 4½proz. Budapest steuerfreie Anleihe von 1914, alle bis zu 40 Proz., 4½proz. Kassenscheine der Stadt Wien bis zu 40 Proz. des Frankfurter Kurses, 4proz. Aussig-Teplitzer Eisenb.-Prior. von 1909, 3½proz. Aussig-Teplitzer Eisenb.-Prior. (Gold) von 1896, 4proz. Buschlehrader Eisenb.-Prior. (steuerfrei) bis zu 40 Proz. des Leipziger Kurses, 4proz.

Wirtschaftliche Kriegsschäden. Der Verein Deutscher Fabrikanten und Exporteure für den Handel mit Rußland in Remscheid teilt mit, daß er einen besonderen Schutzverband geschaffen habe, um die Feststellung der für Deutsche im Feindesland (Rußland) entstandenen Kriegsschäden, deren Ersatz nach dem Kriege beansprucht werden kann, zu besorgen. Er habe zu diesem Zweck an die Mitglieder einen entsprechenden Fragebogen gesandt und sei damit beschäftigt, ein Verzeichnis der Forderungen herzustellen. Der Verein stellt Beteiligten solche Forderungen zur Verfügung.

\$ Berliner Produktenbörse. Berlin, 8. Okt.

Getreide-Anfang. Weizen loko 248 bis 252 M. (248 bis 252 M.), Roggen loko 224 bis 226 M. (224 bis 226 M.), Hafer (neuer feiner) 219 bis 220 M. (219 bis 220 M.), Mais (runder) mittel 218 bis 218 M. (218 bis 218 M.), Gerste (gute und mittel) 234 bis 244 M. (234 bis 244 M.), Weizenmehl 32 bis 39 M. (32 bis 39 M.), Roggenmehl 31.50 M. (29 bis 31.50 M.), Weizenkleie (grobe und feine) 16 M. (16 M.), Mark (16.50 M.), Roggenkleie (grobe und feine) 15 M. (15 M.).

\$ Berlin, 8. Okt. (Getreide-Schluss)

loko 250 bis 254 M. (248 bis 252 M.) fest, Roggen loko 224 bis 226 M. (224 M.) fest, Hafer (neuer feiner) 216 bis 220 M. (unv.), ditto mittel 213 bis 215 M. (unv.) still, Mais (runder) notiert 230 bis 235 M., geschäftlos, Weizenmehl 32 bis 39 M. (unv.) still, Roggenmehl 29 bis 31.30 M. (unv.) ruhig.

[illegible]

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr; in der politischen
von 10 bis 11 Uhr.

Elektr. Feldlampen
und prima Ersatz-Batterien 1641
H. Kneipp, Wiesbaden, Goldgasse 9.

Kriegsfürsorge

des
Kaufmännischen Vereins Wiesbaden. G. V.

Den durch den Krieg in Bedrängnis geratenen Familien unserer Berufsgenossen soll, in Erfüllung unserer vaterländischen Pflicht, geholfen werden, soweit dies die zur Verfügung stehenden Mittel irgendwie erlauben. Die Unterstützung soll in erster Linie in Lieferung der **notwendigsten Lebensmittel** (Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Brot, Mehl und Salz usw.), sowie von **Kohlen** gewährt werden.

Gesuche um Bar-Unterstützungen können nur ausnahmsweise und nur in dringenden Fällen berücksichtigt werden. Gesuche um Gewährung von Unterstützungen werden schriftlich und mündlich von unseren Geschäftsführer in den üblichen Bürostunden in der Geschäftsstelle **Luisenstraße 26a** entgegengenommen.

Um den Frauen die Anbringung der Gesuche zu erleichtern, haben wir

Sprechstunden für Frauen

jeden Nachmittag von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr ebenfalls in unserer Geschäftsstelle **Luisenstraße 26a** eingerichtet. Diese Sprechstunden werden von den Frauen unserer Vorstandsmitglieder abgehalten.

Unsere Unterstützung bedeutet kein Almosen,

wir betrachten es vielmehr als eine Pflicht der Dankbarkeit, allen durch den Krieg irgendwie in Bedrängnis geratenen **Kaufmanns-Familien** über die jetzige schwere Zeit hinwegzuhelfen. Also **kein schamhaftes Gefühl!**

wir helfen von Herzen gerne.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden. G. V.

Heinrich Glückliche, 1. Vorsitzender.	Sally Bacharach, 2. Vorsitzender.	Walter Fechner, stellvertr. Schriftführer.	Adolf Horn, stellvertr. Kassier.
---	---	--	--

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Bis auf weiteres wird auf dem Rhein jeglicher Schiffsverkehr in der Zeit von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang und bei Nebel auf der Strecke von Worms bis Bingen verboten.

Su Berg fahrende Schleppzüge dürfen die Remierungsbrücken bei Hudenheim, Nadenheim und Gernsheim nur mit 2 Anhängern durchfahren, zu Tal fahrende Schleppzüge nur mit einer Anhanglänge.

Höhe, die nur eine Höchstbreite von 45 Metern haben dürfen, müssen außer dem Schleppdampfer hinten durch einen Bugfahrdampfer geleitet werden.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1914.
(88. Mobil-Tag.)
Königl. Kommandement der Festung:
v. Büding, General der Artill.

Verzeichnis

der in der Zeit vom 20. September bis einschl. 5. Oktober bei der Königl. Polizeidirektion angemeldeten Fundstücken.

Gefunden: Vares Geld als Ersatz für verlorene gestohlene Ost. 1 dünner glatter goldener Ring mit rotem Steinchen, 1 Trauring, 1 gold. Silberarmband, 2 Portemonnaies mit Inhalt, bares Geld, 1 Paar gold. Ohringe mit Steinchen und einer Perle, 2 goldene Damenringe mit Steinchen und 1 Perle, 1 Hermelinpelzchen.

Zugelaufen: 1 Hund.

Bekanntmachung.

Betrifft Umlegung von Grundstücken in dem Gelände zwischen der Bodenriedl- und Hans Sachs-Straße auf Grund der Gesetze vom 28. Juli 1902, 8. Juli 1907 und 8. Juni 1912 (s. Abt. 1).

Gemäß Beschluß des Bezirksausschusses vom 9. September 1914 wird das Verzeichnis der umzulegenden Grundstücke mit der Angabe, innerhalb welcher Fristen die Straken des Umlegungsgebietes für den öffentlichen Verkehr fertiggestellt werden sollen, einem zu jedermanns Einsicht offengelegt.

Die Offenlegung erfolgt im Bureau der Umlegungskommission (Stadtverwaltungsamt, Abteilung 3) Friedrichstraße 17, Zimmer Nr. 5, während der Dienststunden in der Zeit vom 9. Oktober bis einschl. 2. November 1914.

Wendungen sind innerhalb der angegebenen Frist bei uns schriftlich einbringen.

Wiesbaden, 26. September 1914.
Der Magistrat.

Standesamt Wiesbaden.

Am 8. Oktober 1914, 8. Uhr, ist bei uns die Trauung von Wilhelm Wagner und Marie Schmitt (geb. 1888) stattgefunden.

Sterbefälle.

Am 8. Oktober 1914, 10 Uhr, ist bei uns der Leichnam eines Mannes, 41 J., Emil Schatz, 2. W., geb. 1873, gestorben. Die Beerdigung findet am 10. Oktober 1914, 10 Uhr, auf dem Friedhof statt. Die Beerdigungskosten werden von der Witwe, Frau Marie Schatz, geb. 1873, übernommen. Die Beerdigungskosten werden von der Witwe, Frau Marie Schatz, geb. 1873, übernommen.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 10. Oktober 1914, vormittags 10 Uhr beginnend, versteigere ich zwangsweise im Turnsaal, Hellmündstraße, öffentlich und meistbietend gegen gleich bare Zahlung eine große Anzahl bessere Mobiliar-Gegenstände, größtenteils aus Eichen, bestehend aus:

1 Plüschgarnitur, Bücherchränke, Büffet, Kredenze, Zimmertische, Stehpult, Wanduhr, verschiedene Bilder, Vertikals, Sofas mit Paneel, Kleiderchränke, Eischränke, Spiegel, Glas- und Porzellan-sachen, Spielbälle, Stühle mit Rohrlehn, Sessel, Serviertisch, Betten mit Bettwerk, heil. Figuren, Badewanne, Glaschränke, Waschränken, Nachtschränken, Flaschränke, sowie eine große Anzahl Bücher, bestehend aus kath. theolog. Werken und sonstigen Werken und Schriften und dergl. kleinere Sachen mehr.

Versteigerung voraussichtlich bestimmt. Fortsetzung nachmittags von 3 Uhr ab.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1914.

Heckes,

Gerihtsbollzieher in Wiesbaden, Rheingauer Straße 6, 2.

Browning.

auch aut. Selbstlader kauft. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Kenchhusten,

Bronchial-Asthma
Berichleimung

behandelt seit über 20 Jahren mit bekannt nachweislich überraschend schnellem, bestem Erfolg
D. Schläpfer, Apotheker,
Kaiser-Friedrich-Ring 17, Port.

Schäferhund

(Holland) m. Dressurhab. Adolfschöbe entl. G. Bel. abs. Hermannstr. 15, P.

Familien-Nachrichten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste, der uns betroffen, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Fr. Wendler
und Kinder.

Trauer-Schmuck
Trauer-Taschen
Grösste Auswahl
20%
Eickmeyer Nachf.
Wilhelmstr. 52.

Wilhelm Strohschnitter

Landwehr-Regt. Nr. 80.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Luise Strohschnitter, Witwe, und Kinder.

Wiesbaden, den 9. Oktober 1914.
Helenenstrasse 16.

Auf dem Felde der Ehre starb am 3. Oktober bei Compiègne in Frankreich unser herzensguter lieber Sohn und Bruder, der

Kriegsfreiwillige

Josef Schützenhaus,

im 19. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen:
Wiesbaden, Karlstr. 26. Familie Schützenhaus.

Es starben den Heldentod für das Vaterland
der Oberleutnant der Reserve des Infanterie-Reg. 51,

Zimmer,

der Leutnant der Reserve des Infanterie-Reg. 70,

Neumann,

der Leutnant der Reserve des Infanterie-Reg. 87,

Weiss,

und der Oberleutnant der Res. des Feldart.-Reg. 47,

Guht.

Das Offizierkorps verliert in den auf dem Felde der Ehre Gefallenen liebenswürdige und treue Kameraden, deren Andenken alle Zeit hoch in Ehren gehalten wird.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1914.

von Lundblad,

Oberstleutnant z. D. und stellv. Kommandeur des Landwehrbezirks Wiesbaden.

Württembergischer Verein Wiesbaden.

Unser liebes, treues Mitglied, Herr

Fritz Gaiser,

Bäckermeister,

starb den Heldentod fürs Vaterland in Feindesland.

Wir verlieren in ihm einen treuen Kollegen und eifrigen, strebsamen Förderer unseres Vereins. Wir werden ihm für alle Zeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand des
Württembergischer Verein Wiesbaden.

Statt besonderer Anzeige.

Am 26. September starb infolge seiner schweren Verwundung in Cerny den Heldentod mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn, Schwager u. Neffe,

Joseph Meier,

Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Selma Meier u. Kinder
Familie Seidel.
Familie Treiterer.

Wiesbaden, Germering, Lichte b. W.
Zimmermannstr. 6.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust, der mich betroffen, sage ich Allen, insbesondere meiner geehrten Kundschaft und Nachbarschaft, der Wiesbadener Bäcker-Innung und meinem gesamten Personal innigsten Dank.

Frau Friedr. Gaiser,

Oesterreichische Feinbäckerei,

Bismarckring 25.

Nichtamtliche Anzeigen

Aufforderung.

Als gerichtlich bestellter Pfleger der Witwe Frau Anna Stieren fordere ich Gläubiger und Schuldner auf, sich binnen 8 Tagen bei mir zu melden.

Wiesbaden, 8. Okt. 1914.

Karner, F 528

Stadtkämmerer a. D.

Kölner

Delikates-Schwarzbrod,

ganz und geschneitten, empfiehlt in vorzüglicher Qualität

Fritz Bossong

Kirchgasse 58.

Fuchs,

leichter Reitzeug, 150 cm h., zu verl. Preis, Friedrich a. M., Kaiserstr. 55.

Kanarienvogel und andere
zu verl. Preis, Helenestr. 24, Wb. 3.

Browning, Selbstlader, Revolver, zu kaufen gesucht, Friedrichstr. 102 Wiesbaden.

Eine geb. Federwalze zu kaufen gesucht Hellmündstraße 56.

Die amtlichen deutschen
Verlustlisten

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Walhalla

Grosses vaterländisches Konzert

unter Mitwirkung des bekannten Sängers Fritz Knappe.

Montag, den 12. Okt., mittags von 12—2 Uhr: Eichelernt-Fest unter Mitwirkung der Hauskapelle.

Königliche Schauspiele.

Zum Festen der Witwen- u. Waisen-Pensions- u. Unterstützungs-Anstalt der Mitglieder des Königlichen Theater-Orchesters finden während der Winter-Saison 1914/15 im Königlichen Theater

sechs Symphonie-Konzerte

der Königlichen Kapelle unter Leitung des Kgl. Kapellmeisters Herrn Professor Franz Mannstaedt

und unter Mitwirkung der Damen Fräulein Eichelsheim, Fräulein Englerth, Fräulein Haas und Fräulein Schmidt, sowie der Herren Bresser, Brückner, Eckard, Forchhammer, de Garmo, Geisse-Winkel, Mannstaedt, von Schenck, Scherer und Zöllin (sämtlich Mitglieder des Königlichen Theaters)

mit nachstehendem Programm statt:

I. Konzert am 18. Oktober:

Ouvertüre und Arie des Lysistrat aus der Oper „Euryanthe“ von C. M. v. Weber. „Tod und Verklärung“, Tondichtung für Orchester und 4 Lieder von R. Strauß. Symphonie C-moll von Johannes Brahms.

II. Konzert am 18. November:

Suite für Orchester und Arie von Johann Sebastian Bach. — Tragische Ouvertüre von Johannes Brahms. — Lieder. — Ouvertüre von Joachim Raff.

III. Konzert am 14. Dezember:

Ouvertüre „Coriolan“. — Klavierkonzert G-dur, Rondo B-dur für Klavier. — Vierte Symphonie, sämtlich von Beethoven.

IV. Konzert am 25. Januar:

Ouvertüre zur Oper „Fidelio“ von Beethoven. — Konzert H-moll für Violoncello von Svorák. — Scherzo aus „Ein Sommernachtsstraum“ von Mendelssohn. — Solostück für Violoncello. Symphonie B-dur von Schumann.

V. Konzert am 9. März:

Ouvertüre, Arie, „Manfred“, dramatische Dichtung von Byron. Musik von Robert Schumann.

VI. Konzert am 22. März:

Requiem für 4 Solostimmen, Chor und Orchester von Wolfgang Amadeus Mozart.

Abonnementspreis für 6 Konzerte

(für einen Platz):

Proszeniumsloge im I. Rang	36.— M
Mittelloge im I. Rang	28.80 M
Seitenloge im I. Rang	25.50 M
I. Ranggalerie	22.80 M
Orchester-Sessel	22.80 M
I. Parkett, 1. bis 6. Reihe	18.80 M
II. Parkett, 7. bis 12. Reihe	16.80 M
Parterre	10.20 M
II. Ranggalerie, 1. Reihe	15.60 M
II. Ranggalerie 2. Reihe, 3. 4. u. 5. Reihe Mitte	12.— M
II. Ranggalerie 3. bis 5. Reihe Seite	9.— M
III. Ranggalerie, 1. Reihe und 2. Reihe Mitte	7.20 M
III. Ranggalerie, 2. Reihe Seite und 3. u. 4. Reihe	5.40 M

Abonnements-Anmeldungs-Formulare sind bei den Portiers des Königlichen Theaters zu haben.

Die Intendantur der Königlichen Schauspiele.

Kaffee-Terrasse im Haupt-Bahnhof.

Aufgang von der Stadtseite. — Erstklass. vornehmer Aufenthalt.

Bekannt guter Kaffee.

Feine Auswahl in Gebäck u. Fruchtkuchen.

Dortmunder Union Pilsener.

Münchener u. helle Biere. — Weine aus ersten Lagen.

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.

„Bobbeschänfelche“.

Heute Freitag abend:

Hausmacher Bratwurst, Schweinepfeffer.

Samstag: Mehelsuppe.

Täglich frisch:

Kaffee Rippenspeck per Pfd. Mt. 1.20

Frankf. Würstchen . . . per Stück 15 Pf.

Krautwürstchen . . . per Stück 10 Pf.

Wiener Würstchen . . . Paar 15 Pf.

Konrad Heiter,

Telephon 542. Rheinstraße 77. 1897

Massenverkauf!

Hafen! Hafen!

Billig — Billig

Hafenbraten . . . von 2.50 an

Hafenrücken . . . von 1.30 an

Hafenente . . . von 1.00 an

Geyer's Wild- und Geflügel-Halle,

Grabenstr. 4, Telephon 403, gegenüber Lugenbühl, an der Markstr.

Hafen

in großer Auswahl, Suppenhühner,

frisch geschlachtet, von Mt. 1.50 an.

Hch. Umsont,

Helenenstr. Nr. 3.

Großer Geflügel-Verkauf

in nur pa. frisch geschlachteteter Ware:

Junge Hähne p. St. 1.20

Bratfische, Hühner, Kapaunen sowie

zerhackte Hähne p. Pfd. 50 u. 60 Pf.

18 Schliersteiner Straße 18

Prima zerhackte Hähne

zu Ragout, 3. Braten Pfd. 50 u. 60 Pf.

18 Schliersteiner Straße 18.

Achtung! Billig! Achtung!

Großer Massen-

Kalbfleisch-Verkauf

von nur holländischen Mastkalbern.

Kalbfleisch zu Ragout . . . nur 65 Pf.

Kalbfleisch zum Braten nur 70 Pf.

Rindfleisch, ohne Unter-

schied der Stücke . . . nur 70 Pf.

Kalbfleisch . . . nur 70 Pf.

Alles Fleisch frisch!

Messgeret Anton Siefer.

17 Bleichstraße 17.

Großer

Hammerfleisch-Verkauf.

Aug und Keule . . . per Pfd. 80 Pf.

Brust, Kotelett, Kammstück . . . 70 Pf.

Köpfe mit Zunge u. Bein St. 60 Pf.

Kerner prima Schweinefleisch 80 Pf.

Prima Kalbfleisch per Pfd. 80 Pf.

sowie junges zerhacktes Rind- u. Kalb-

fleisch (alle Stücke) Pfd. 70 Pf.

Seit frisches Kalbfleisch Pfd. 70 Pf.

Messgeret Hirsch,

61 Schwalbacher Straße 61.

Heidelberger Tab.

Hellmündstraße.

Samstag, 10. Okt.:

Mehelsuppe,

Jahresfest,

wozu höf. einladet

Jean Urnes.

Restaurant „Cambrinus“.

Marktstraße 20. Telephon 6299.

Morgen Samstag:

Mehelsuppe,

wozu höflich einladet

Heinrich Jahn.

„Luxemburger Hof“.

Herderstraße 13.

Samstag:

Mehelsuppe,

wozu höf. einl. Heiner Schmidt.

Restaurant „Zum Herder“.

Herderstraße 24.

Morgen Samstag:

Mehelsuppe,

wozu freundlich einladet

Jakob Christ.

Zur Deutschen Eiche.

Börsenstraße 18.

Morgen Samstag:

Mehelsuppe,

wozu freundlich einladet

Reinh. Reichert.

„Zum Westbahnhof“.

Dohheimer Straße 123.

Morgen Samstag:

Mehel-Suppe,

wozu freundl. einladet

J. Raab.

Morgen Samstag:

Mehel-Suppe.

Restaurant

„Sternkammer“,

Marktstraße 12.

J. B. Bien.

Gasthaus z. Landeshaus

Moritzstraße 72.

Morgen Samstag:

Mehelsuppe

wozu freundl. einladet W. Wagner.

Ich habe mein Büro von Adelheidsstraße Nr. 49 nach

Moritzstraße Nr. 8

verlegt.

Rechtsanwalt Skermann, Justizrat.

F 336

Große Hirsch-, Reh- u. Hafen-Jagd.

Junger Spießer-Hirsch im Anschnitt.
Hirschrücken u. Keule à Pfd. 1 Mt.
Rehrücken u. Keule à Pfd. 1.— bis 1.20 Mt.
Schwere Hafenbraten von 2.80—3.20 Mt., (schwerste,
Hafenrücken „ 1.50—2.— „ „
Hafenente „ 1.20—1.50 „ „
Suppenhühner v. 1.80—2.50 „ „
sowie Hirsch-, Reh-, Hafen- und Hühner-Ragout.
Bestellung per Postkarte wird prompt befolgt.

Scharnhorststraße 6.



Blutfrische schwere Hafen Stück Mt. 4.30
Schwere Hafenbraten, gepick „ „ 3.70
Schwere Hafenrücken, gepick „ „ 2.20
Rehrücken, Rehrücken, Kapaunen usw. billigt.
Feldhühner, junge . . . Mt. 1.70, jährige . . . Mt. 1.10
Frisch geschlachtete Suppenhühner Stück 1.80 bis 2.20

Joh. Geyer II. Nachf.,

Grabenstraße 34. Begr. 1879. Telephon 3236.

Süßen Apfelmost

zajst Bahnhof-
Gasthaus z. Falken, Nr. 13.

Bosongs Bauernbrot

nur echt zu haben

58 Kirchstraße 58.

Verhand nach jedem Stadtteil.

Garant. frische Landeier

per Stück 13 Pf.

Eiergroßhandlung Grünberg,

Tel. 769. Mauerstraße 17.

Kartoffeln,

Magnum bonum, Industrie, Säme-

floren, Mörschen liefert zentnerweise

frei Haus Otto Unkelbach, Schwal-

bacher Straße 91.

la Industrie-Kartoffeln

Kump 27 Pfg.

C. Kirchner,

Rheingauer Str. 2. Telephon 479.

Pfeifel!

Heute eingetroffen: 100 Zentner

Tabak: Galbarm. Str. 12 Mt.

Rote Stettiner 12, Baumannsrein.

14, Schöner v. Bock 15, Kuchel

Str. 8 Mt., frische Rüsse Pfd. 20 Pf.

Rheinstraße 67 im Laden G. Riegel.

Pfeifel u. Birnen pfundweise

zu verl. Schwalbacher Straße 36.

Zweitigen 10 Pfd. 75 Pf.

Pfeife 10 Pfd. 65 Pf.

Kirchner,

Rheingauer Str. 2. Telephon 479.

Fahnenstangen

fertig lackiert,

Fahnen mit Stangen

von 65 Pf. an.

Weyershäuser & Rübsamen

17 Luisenstraße 17.

Defet Alle!

Derren-Schneid. wend. Rüsse 8, Rev.

Rein., Ausg. Aufg. 1.50, Samitag.

Reinfüttern. Kieker, Brantenstr. 24, 1.

Musterhüte.

Heber 100 moderne, echte Pelz-

Samt-, Plüsch- u. Filzhüte, Wert

20 Mt., sehr Mt. 6.—, 4.—, 2.—

—95, einfache Kränze, u. Schall-

95 Pf. und höher. Große Pelz-

95 Pf. und höher. Flügel 20 Pf. und

besser. Keine Seide und Seide

bill. Handgestrickte Socken, Strümpfe

Tücher und Handschuhe, sowie

Strickwolle, Lot 4, 5, 6 und 8 Pf.

Wamsärmel in allen Farben.

Frau Neumann Rwe.

Luisenstr. 44 (neben Reichenbühl).

Langs Schreibstufen.

Stichstr. 23, 2, Tel. 3061, bin. Reich.

3flammig Glasherb, wie neu

sehr billig Schlichterstraße 14. Reich.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Samstag, 10. Oktober.

Auto-Omnibus-Rundfahrten

Samstag: Schlangenbad-Rauenhthal.

— Abfahrt: 3 Uhr ab Kurhaus.

Abonnements - Konzerte

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmor, städt.

Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Feierlicher Marsch von

L. v. Beethoven.

2. Beethoven-Ouvertüre von

E. Lassen.

3. Air von J. S. Bach.

4. Fantasie aus der Oper „Der

Freischütz“ von C. M. v. Weber.

5. Die Fingalshöhle, Ouvertüre von

F. Mendelssohn.

6. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 von

F. Liszt.

7. Berlin—Wien, Marsch von

J. Lehnhard.

Abends 8 Uhr:

1. Einzugsmarsch von M. Jochke.

2. Ouvertüre zu „Lodoiska“ von

L. Cherubini.

3. Fantasie aus der Oper „Die

Hochzeit des Figaro von

W. A. Mozart.

4. Gavotte und Menuett im alten

Stile von O. Hoser.

5. Militär-Fansare von J. Ascher.

6. Konzert-Ouvertüre v. A. Lortzing.

7. Potpourri aus „Der Vagabund“

von C. Zeller.

8. Husarenritt von F. Spindler.